

wird *euphrasiata* von Neustadt, Dürkheim und Kallstadt angegeben. Ob heute noch? Ich besitze die Art z. T. in größeren Serien aus der Schweiz, Österreich und dem Mittelmeergebiet, aber mir ist kein sicherer Fundplatz in Deutschland bekannt, wo sie heute noch vorkommt. Es wäre dankenswert, wenn die Herren Kollegen, die in der bayerischen Pfalz sammeln, auf *euphrasiata* besonders achten würden. Die erwachsene Raupe kann Ende September — Anfang Oktober von *Euphrasia lutea* geklopft werden.

Anschrift des Verfassers: Kassel-Wilhelmshöhe, Landgraf-Karl-Straße 31³/₄.

Beobachtungen an den Scoparien der bayerischen Fauna (Lepid., Pyralid.)

Von Hermann Pfister

17 Arten vertreten die Gattung *Scoparia* Hw. in der bayerischen Fauna. Sämtliche sind bereits in der *Osthelder*-Fauna aufgeführt. Im nord-bayerischen Gebiet sind weitere nicht bekannt geworden. Einige Vertreter sind jedem Naturfreund bekannte Erscheinungen als grau, dunkel marmorierte Falterchen, die vom Frühjahr bis zum Sommer manchmal einzeln, gelegentlich auch massenhaft an Felsen oder Baumstämmen sitzen. Für den Kleinschmetterlingsfreund, der noch nicht sehr viel Praxis hat, ist es ein oft recht verzwicktes Unternehmen, die Arten zu bestimmen. Fast alle tragen ein recht unscheinbares Gewand, und manche sehen sich so ähnlich wie ein Ei dem andern, so daß ein noch nicht ausreichend geschultes Auge hier schon Schwierigkeiten hat. Aber ich finde, im Laufe der Zeit ist auch dieses Problem zu bewältigen, und die Artbestimmung frischer Stücke kann auch ohne Genitaluntersuchung mit Sicherheit gelöst werden. Allerdings — man braucht hierzu sicher determinierte Vorlagen; mit den bisher publizierten Beschreibungen und Tabellen ist schon wegen der Variabilität der angeblich arttrennenden Merkmale in der Regel keine genügende Sicherheit gegeben.

Ich erspare es mir und meinen Sammelfreunden, über allgemein bekannte Arten zu berichten. Vielmehr möchte ich meine Beobachtungen über solche Tiere mitteilen, die in der bayerischen Fauna nur wenig gefunden wurden oder über die allgemein weniger bekannt wurde.

S. zelleri Wck. Sowohl in Süd- als auch in Nordbayern weit verbreitet und örtlich nicht selten. Wohl die variabelste *Scoparia*: neben recht scharf gezeichneten blaugrauen Stücken gibt es hell gelbgraue mit schwach angedeuteter Zeichnung, die man für *manifestella* HS. halten könnte, wenn ihre Wiege nicht gerade in Obermenzing oder Selb gestanden hätte. Vielleicht ist „*zelleri* Wck.“ noch ein „Sammelbegriff“, es könnte sich lohnen, das, was unter diesem Namen geht, noch einmal genauer zu überprüfen. Besondere Ansprüche und Lebensgewohnheiten scheint das Tier nicht zu haben. Ich begegnete ihm überall, wo ich bisher sammelte, mehr oder minder zahlreich.

S. ingratella Z. Wohl die schönste unserer Scoparien, die sich recht selten sehen läßt. *Osthelder* erwähnt 3 bayerische Stücke, ich fand sie in 4 Exemplaren in den an Scoparien sehr reichen Berchtesgadener Alpen E 7. 1951 auf einem nach Süden geneigten, mit Laubwald durchsetzten Geröllfeld a. L. (1200 m).

Meine Funde wurden in einer Nacht gemacht, ich sammelte oft am Fangplatz, fand aber weder vorher oder nachher *ingratella*.

Vielleicht ist die Art nicht bodenständig, sondern bei uns ein Wandertier. Für diese Ansicht spricht auch ein Einzelfund in München E 6. 1951 (lg. Dankwardt) in dem sonst besonders gut durchforschten Gebiet.

S. manifestella HS. gehört in Bayern ausschließlich den Alpen an und hat hier nach neueren Feststellungen eine recht weite Verbreitung. Bei Tag schwer zu finden, kommt die Art gerne ans Licht und ist auf geschützten Geröllhalden oft in großer Menge zu beobachten (Karwendel, Ammergauer Berge, Berchtesgadener Alpen). Die lange Flugzeit dauert von A 7 — E 8. Wenig variabel, bietet die Art kaum Möglichkeiten zu Verwechslungen.

S. phaeoleuca Z. Wohl eine unserer heikelsten Arten, die bestimmte Lebensansprüche zu stellen scheint, deren Eigenart ich jedoch nicht erkennen konnte. Die allgemein als selten bezeichnete Art fliegt nachts an bestimmten Stellen der Berchtesgadener Alpen oft in großer Menge ans Licht, und zwar am häufigsten in den ersten Augusttagen. Bei Tage ist sie kaum zu finden; ich beobachtete nur ganz vereinzelte Exemplare, und zwar herunter bis zum Ufer des Königssees an schattigen, feuchten, bemoozten Felspartien. Merkwürdigerweise wurde die Art in anderen Teilen Bayerns mit Ausnahme des Kehlheimer Gebietes (Neuessing, Osthelder leg.) nicht gefunden.

Ein Tier, aus dem man nicht klug wird.

S. parella Z. Ein Charaktertier der Felsfluren unserer hohen Kalkalpen, nicht gerade häufig, aber in bestimmten Biotopen immer vertreten, wenn im Juli die Sonne scheint. Die Art ist charakteristisch. Frischgeschlüpfte Stücke sehen elegant aus: „Hautevolée“ am ewigen Schnee. Die *parella* fliegt besonders gern bei Tag (wie viele Tiere über 2200 m), auch die Weibchen, die mit ihren schmalen, in der Rückbildung begriffen erscheinenden Flügeln beachtliche Tänze in der Luft aufführen können, wenn diese in der heißen Mittagssonne flimmert.

S. petrophila Stph. Eine Art, die bei uns nur in Südbayern beobachtet wurde, und hier nur in den Alpen. Osthelders Fauna berichtet ausführlich. Zur Ergänzung meine Beobachtung, daß die Art auch im Hochgebirge lokal und vereinzelt vorkommt. Ich habe schon viele Scoparien gesehen und gefangen, von *petrophila* nur 6, und zwar: 2 am Frieder (Ammergauer Berge), 1 am Dammkar (bayerisches Karwendel) und 3 in den Berchtesgadener Alpen, alle im Juli. Sämtliche von mir beobachteten Stücke lebten auf Geröllhalden ab 1250 m aufwärts.

S. sudetica Z., eine in den bayerischen Kalkalpen häufige (die häufigste) Art möchte ich deshalb erwähnen, weil sie der unvergeßliche Regensburger Altmeister Max Sälzler, auch im Juragebiet an der Donau (Penkertal: 14. 7. 1921) fand.

Weitere Beobachtungen dieser Art außerhalb der Alpen liegen im bayerischen Gebiet meines Wissens nicht vor. Das Tier variiert im übrigen außerordentlich in Größe, Färbung, Zeichnung.

S. laetella Z. Unsere seltenste Scoparia (mit Abstand!). Zur Ergänzung der Osthelderschen Angaben kann kaum etwas gesagt werden. Heinsdorff, der verstorbene Kunstmaler, hinterließ 2 Exemplare dieser Art, die sich in meiner Sammlung befinden: 1. Hochriß 800 m, 2. Sonthofen (Allgäu) 1918.

Scop. murana Curt. „In den Alpen weitverbreitet, meist einzeln, stets an Felsen“, berichtet Osthelder treffend. Viel häufiger, stellenweise sogar sehr häufig, in 2 Generationen, die 1. ab Mitte April, kommt die Art im Fichtelgebirge und im Frankenwald vor. Sie sieht hier anders aus

— entsprechend der Farbe der Felsen, auf denen der Falter sitzt. Eine gute, im Unterschied zu den Alpentieren sehr dunkel grauschwarz gefärbte Lokalrasse.

Scop. pallida Sph. Was Osthelder über die Art sagt, ist richtig mit der Einschränkung, daß die Art nicht an Nadelholz gebunden ist. Ich hatte nur wenige Stücke, teils aus der Münchner Umgebung, 2 Exemplare auch aus den Alpen (Frieder E 7. 1948, Hochriß 2. 7. 1929, das letztere von Heinsdorff gesammelt). Die unscheinbarste, fast möchte man sagen schäbigste aller Scoparien ist in Bayern eine Seltenheit. Aber nicht immer. In den Abendstunden etwa am 5. 6. 1952 stattete ich der in entomologischer Hinsicht außerordentlich interessanten und bereits in die Literatur eingegangenen Kiesgrube an der Heydemannstraße in München einen Besuch ab. In zahlloser Menge flogen hier zwischen *Scirpus* und *Carex* kleine gelbgraue Falterchen in langsamem Flug zwischen den Halmen. Es war ausnahmslos *pallida*. Und nun das Merkwürdige: Ein Jahr später zur gleichen Zeit und gleichen Stunde war kein einziges Stück zu sehen: *Pallida* ist hier wieder verschwunden, warum wohl? Auch die außerordentlich interessante Libellenfauna der mit zahlreichen Tümpeln (meist durch Bombenrichter verursacht) versehene Kiesgrube hat sich in einem Jahr gründlich verändert. Nebenbei bemerkt, die Kiesgrube lieferte noch andere interessante Kleinfalter, z. B. *Steg. minutana* Hbn., *Epiblema biscutana* Wck. — der erste Fund dieser Art für Bayern —, zur gleichen Zeit.

Kenner werden fragen: Was ist mit *frequentella* Hb.? Sichere Angaben getraue ich mir darüber nicht zu machen, darum lasse ich es bleiben. Zum Schluß: Es ist ein schwieriges Unternehmen, der Gattung *Scoparia* neue Freunde zuzuführen. Ich mache auch keine Propaganda dafür. Die Bemerkung allerdings sei mir erlaubt: „Beim Essen kommt der Appetit.“

Anschrift des Verfassers: Hof a. d. Saale, Hermann-Löns-Straße 29.

Interessante Falterfunde in Nordbayern

Von Herbert Menhofer

Fortsetzung und Schluß

Anomogyna sincera HS.

Aus der sog. „Egerstube“ zwischen Schwarzenhammer b. Selb und der böhmischen Grenze bekannt. Bisher nur 5 Falter zwischen 14. 6. und 3. 7. gefangen, die alle an Kiefer- und Fichtenstämmen in 1—2 m Höhe gefunden wurden. Biotop: Lichter Nadelwald mit *Vaccinium-myrtilli*-Beständen und leicht moosigem Untergrund an Südhängen. (E. F.)

Leupoldsdorf 27. 6. 53. 1 Ex. tags an Buchenstamm (H. B.).

Cerastis sobrina Gn.

Umgebung von Selb. Bisher nur als Raupe gefunden an *Vaccinium uliginosum*. Immer an den äußersten Stengeln der Büsche sitzend. Ende Mai $\frac{1}{3}$ erwachsen. Häuselohse 12. 5. 48. 2 Raupen. (E. F.) Reuth b. Selb Frühjahr 1950 Raupen in Anzahl (R. F.) Falter 12.—17. 7. e. 1.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Nachrichtenblatt der Bayerischen Entomologen](#)

Jahr/Year: 1954

Band/Volume: [003](#)

Autor(en)/Author(s): Pfister Hermann

Artikel/Article: [Beobachtungen an den Scoparien der bayerischen Fauna \(Lepid., Pyralid.\) 117-119](#)